

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Beobachtungen an einem Winterschlafplatz der Krähen - mit einer
Kartenskizze

Pflugbeil, Alfred

1938

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-97279

Beobachtungen an einem Winterschlafplatz der Krähen

Von Alfred Pflugbeil, Burkhardtsdorf, Erzg.

Mit einer Kartenskizze

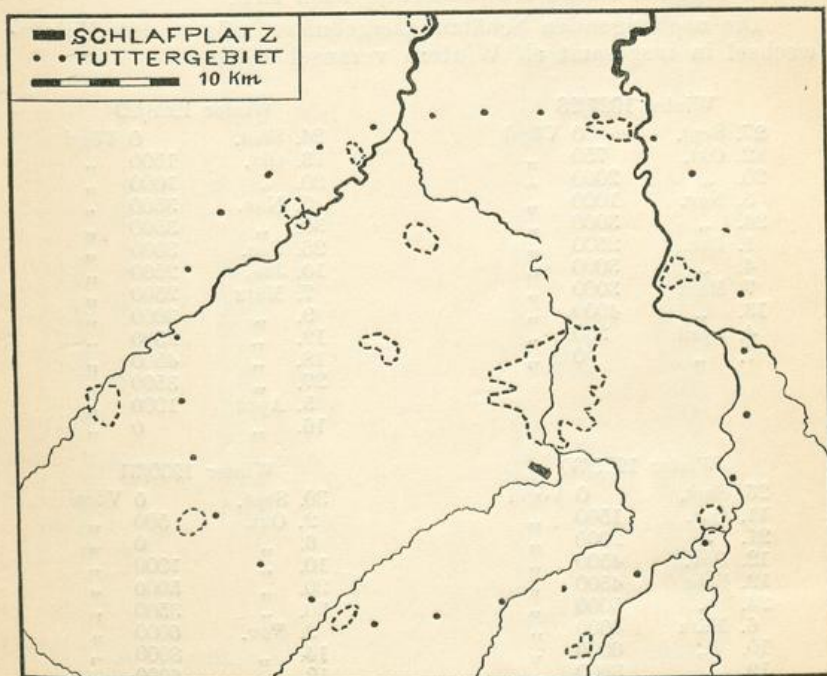
Unsere Großstädte ernähren mit ihren Abfallmassen allwinterlich beträchtliche Mengen von Krähen, die sich auf Monate durch Schuttplätze und Rieselfelder fest an das Weichbild der Städte fesseln lassen. Im Zusammenhang damit kommt es bei dem starken Hang der Krähen zur Geselligkeit auch zur Bildung starker Schlafgesellschaften, deren jede Großstadt dank der durch sie verbürgten Ernährungsmöglichkeiten wohl wenigstens eine aufzuweisen hat.

Seit dreißig Jahren kenne ich den Schlafplatz der Chemnitzer Winterkrähen. Er liegt etwa 6 km südlich des Stadtkerns im Neukirchener Rittergutswald (siehe Lageskizze) und besteht an dieser Stelle bzw. nahe benachbart offenbar ziemlich lange, kennt ihn doch ein anwohnender Bauer schon seit etwa 1890. Der Wald selbst hebt sich unter zahlreichen seinesgleichen nicht besonders heraus: Die Lehne eines flachen Bergrückens, mit Fichtenwald bestanden, dessen ältere Bestände in unwesentlichem Wechsel zur Unterkunft dienen.

Hier nächtigen Jahr für Jahr zugewanderte und einheimische Krähen in einer Menge, deren höchste Zahlen zwischen fünf- und achttausend schwanken mögen. Am stärksten sind in ihnen Saatkrähen vertreten, nach ihnen Dohlen, schätzungsweise und natürlich schwankend durchschnittlich zu einem Drittel. Rabenkrähen sind nur zu kleinem Teil dabei und in noch kleinerer Zahl Nebelkrähen, kaum jemals mehr als eine bis zwei vom Hundert des gesamten Schwarmes. Ueber die Herkunft der einzelnen Bestandteile der Schlafgesellschaft läßt sich noch nicht viel sagen, obgleich ich seit zehn Jahren insgesamt 52 Vögel (29 Saatkrähen, 13 Rabenkrähen, 5 Dohlen, 5 Nebelkrähen) beringte und bis Anfang 1938 acht Wiederfunde und ein Wiederfang vorliegen.

Von den Saatkrähen stammt nur eine von außerhalb des täglich beflogenen Bereichs, ein Vogel im ersten Jahr, beringt am 13. 2., geschossen am 25. 3. bei Pulsnitz i. S., ca. 100 km NO, offensichtlich auf der Rückwanderung begriffen. Die Mehrzahl der Saatkrähen dürfte aus dem näheren Osten (Polen und Nachbargebiete) kommen, doch finden sich unter ihnen einzelne Stücke von kleinem Wuchs, mit dünnem Schnabel und kürzeren Zehen: Kennzeichen, die auf weit östliche Heimatgebiete und die Rasse *Corvus frugilegus tshusii* Hart. hinweisen. — Auch die Dohlen umfassen zweifellos viele z. T. mit den Saatkrähen zugewanderte

Vögel östlicher Herkunft, denn es sind unter ihnen Stücke mit den Merkmalen der Halsbanddohle, *Coloeus monedula soemmeringii* (Fischer), vertreten¹⁾. Doch sind auch sächsische Brutdohlen darunter (eine ad., 20. 3. 1932 beringt, wurde 24. 8. 1935 auf der Muldeninsel nahe dem Rochlitzer Schloß gefunden, auf dem eine starke Dohlenkolonie lebt). — Die Zahl der Rabenkrähen entspricht wohl dem Bestand der Umgebung, so daß zugewanderte in der Regel in größerer Zahl nicht vertreten sein dürften, doch schwankt ihre Zahl je nach der Strenge des Winters, der mit Kälte und Schnee die Konzentration fördert. Als Ausnahme fiel im Winter



1932/33 ein Schwarm von etwa 500 Rabenkrähen auf, der mit enger Schwarmbildung gebietsfremde Vögel auswies. Am 21. 11. 1933 war abermals ein Schwarm von ca. 250 kurze Zeit da.

1) Einige diesbezügliche Daten: 10. 11. 31 Burkhardtsdorf/Erzg. unter 15 Dohlen 1 reine *C. m. soemmeringii*. — 24. 12. 31 unter anderen D. 1 Ex. — 17. 1. 32 am Schlafplatz vom Anitzschirm auf 1 m 1 Ex. — 12. 2. 32 Dittmannsdorf b. Chemnitz unter Schwarm Saatkr. u. Dohlen 3 Ex. — 3. 12. 32 am Schlafplatz auf 1 m Entfernung 1 Ex. — 4. 12. 32 am Schlafplatz 1 Ex. mit der Hand gefangen. — Diese angeführten Vögel hatten alle starke rein weiße Halsflecken, das gefangene Ex. keine Flecken, jedoch zwei schöne weiße Augenbrauenstreifen, die durch einen kleinen weißen Stirnfleck verbunden waren.

Bald nach Beginn des Herbstzuges der Dohlen, Ende Sept., setzt die Benutzung des Schlafplatzes durch diese in anfänglich reinen Schwärmen ein, ist aber noch unbeständig. Etwa Mitte Oktober kommen dann dohlengemischte Züge der Saatkrähen an, doch bleibt der Mengenwechsel stark und bezeugt, daß auch durchziehende Schwärme hier vorübergehend nächtigen. Etwa mit November wird der Einfall stetiger, und die Schwankungen ebbten ab, doch bleiben sie auch den Winter über noch erheblich. Bei nicht zu ungünstigem Wetter neigt die Zahl zur Konstanz; harter Frost und hoher Schnee, die beide die Nahrungssuche erschweren, ziehen sogleich starke Abwanderung nach sich.

Die nachfolgenden Schätzungsergebnisse mögen den Massenwechsel in insgesamt elf Wintern veranschaulichen.

Winter 1927/28			Winter 1928/29		
27. Sept.	0	Vögel	24. Sept.	0	Vögel
12. Okt.	750	"	13. Okt.	1500	"
20. "	2000	"	20. "	1000	"
5. Nov.	1000	"	7. Nov.	3500	"
24. "	3000	"	30. "	3500	"
1. Dez.	2500	"	26. Dez.	3000	"
4. "	3000	"	10. Jan.	2500	"
7. März	3000	"	7. März	2500	"
13. "	4000	"	9. "	3000	"
4. April	250	"	12. "	2500	"
7. "	0	"	18. "	4500	"
			27. "	3500	"
			5. April	1000	"
			16. "	0	"
Winter 1929/30			Winter 1930/31		
26. Sept.	0	Vögel	30. Sept.	0	Vögel
11. Okt.	1500	"	2. Okt.	500	"
21. "	2000	"	6. "	0	"
12. Nov.	4500	"	10. "	1000	"
12. Febr.	4500	"	20. "	5000	"
24. "	5000	"	30. "	3500	"
6. März	4000	"	2. Nov.	6000	"
10. "	6000	"	14. "	8000	"
19. "	3500	"	19. "	6000	"
25. "	4500	"	1. Dez.	7000	"
4. April	2500	"	4. "	4500	"
8. "	0	"	6. "	8000	"
			19. Jan.	8000	"
			2. Febr.	4000	"
			15. "	4500	"
			5. März	5000	"
			20. "	5000	"
			25. "	400	"
			2. April	1300	"
			4. "	1000	"
			14. "	300	"
			18. "	0	"

Winter 1931/32

27. Sept.	0	Vögel
3. Okt.	800	"
12. "	1000	"
29. "	3000	"
1. Nov.	5000	"
28. Febr.	5000	"
6. März	3000	"
7. "	7000	"
10. "	5500	"
14. "	5000	"
17. "	4000	"
20. "	2500	"
21. "	1500	"
24. "	4000	"
28. "	800	"
31. "	500	"
2. April	100	"
6. "	500	"
11. "	0	"

Winter 1933/34

3. Okt.	0	Vögel
9. "	1000	"
15. "	2000	"
24. "	4000	"
18. Nov.	3000	"
21. "	2500	"
25. "	3000	"
31. Jan.	3000	"
8. Febr.	2000	"
25. "	4000	"
27. "	2000	"
3. März	3500	"
5. "	2000	"
19. "	1500	"
23. "	500	"
6. April	0	"

Winter 1935/36

2. Okt.	0	Vögel
10. "	100	"
22. "	2000	"
28. "	5000	"
15. Nov.	2500	"
17. "	2500	"
20. "	1500	"
23. "	1000	"
25. "	1500	"
1. Dez.	2500	"
8. "	1000	"
25. "	1000	"
31. "	2000	"
22. Febr.	2000	"

Winter 1932/33

1. Okt.	0	Vögel
15. "	500	"
31. "	3000	"
11. Nov.	2000	"
15. "	3000	"
17. Jan.	3000	"
20. "	2000	"
24. "	1000	"
29. "	6000	"
31. "	4500	"
7. Febr.	4500	"
9. "	2000	"
11. "	3000	"
28. "	3000	"
2. März	4000	"
6. "	5500	"
15. "	800	"
20. "	0	"

Winter 1934/35

28. Sept.	0	Vögel
9. Okt.	1000	"
12. "	500	"
17. "	2000	"
20. "	3000	"
26. "	2000	"
3. Nov.	3000	"
3. Febr.	3000	"
7. "	2000	"
12. "	3000	"
17. "	4000	"
22. "	3000	"
28. "	5000	"
3. März	3500	"
6. "	4500	"
11. "	2500	"
18. "	1500	"
30. "	1000	"
4. April	0	"

Winter 1936/37

4. Okt.	0	Vögel
12. "	500	"
21. "	2500	"
31. "	1000	"
7. Nov.	3000	"
30. Dez.	3000	"
3. Jan.	4000	"
8. "	3000	"
5. Febr.	3000	"
11. "	2000	"
16. "	3000	"
7. März	3000	"
9. "	1500	"
13. "	4000	"

Winter 1935/36		(Fortsetzung)	Winter 1936/37	
28. Febr.	2500	Vögel	16. März	2000 Vögel
15. März	4500	"	20. "	3000 "
21. "	1000	"	27. "	1000 "
29. "	500	"	3. April	0 "
4. April	300	"		
6. "	0	"		

Winter 1937/38	
27. Sept.	0 Vögel
11. Okt.	500 "
16. "	3000 "
24. "	2000 "
4. Nov.	5000 "
9. "	3000 "
11. Dez.	3000 "
25. "	4000 "
22. Febr.	4000 "
25. "	6000 "
28. "	4000 "
5. März	3000 "
7. "	4000 "
10. "	2000 "
20. "	1300 "
23. "	0 "

Die Auflösung der Schlafgemeinschaft erfolgt nach und nach ab Anfang März, bei günstigem Wetter auch bereits zeitiger. Saatkrähen (mit Dohlen) sind ab Mitte März nur noch in geringer Zahl anwesend, Dohlen, zuletzt nur noch in reinen Verbänden, dagegen ausnahmsweise auch bis Mitte April. Die Rabenkrähen lösen sich schon im Februar aus dem Verband heraus. Wahrscheinlich sind auch unter den von fernher zuwandernden Krähen viele „Stammgäste“, die allwinterlich immer wiederkehren (was eine ad. Saatkrähe, beringt 2. 2. 1931 bei Chemnitz, fast fünf Jahr später, 16. 12. 1935 bei Chemnitz-Altendorf tot gefunden, beweist).

Das Zusammenleben in der Schlafgemeinschaft geschieht im ganzen ziemlich friedlich. Alle Teile fühlen sich als Einheit und bekunden das in ihren Lebensäußerungen. Schlafend sitzen die alten Dohlen paarweise eng aneinander, die nicht weniger sozialen Saatkrähen aber immer auf Schnabel-Reichweite gesondert. Die Rabenkrähen lassen am Schlafplatz immer einen gewissen Zusammenschluss erkennen; sie sind die vorsichtigsten und schlafen höher in den Wipfeln als die anderen. Nächtigen im Herbst alte und junge Krähen vereint durcheinander, so sind es im Winter überwiegend Altvögel. Im Frühling ziehen zunächst Alte ab bzw. durch, später bilden Junge die Mehrheit. Bereits im Dezember sind die ersten Balzregungen zu bemerken; sie steigern sich bei günstigem (sonnigem, wenn auch kaltem) Wetter zu ausgesprochenem Balzgehave. Dieses äußert sich vor allem auch stimmlich. Mir prägte sich folgendes ein:

Dohlen: In der Zeit der Paarung jagen sie sich viel, die Partner nesteln gegenseitig am Kopf und im Gefieder. Am Schlafplatz Unterhaltung im Chor wie: jäckel, jäckel, jäckel.

Saatkrähen: Balzaufserungen bemerkt man u. U. schon im November: Unter Schwanzfächern, Flügellüften und Verbeugungen werden verschluckte, quorksende Laute hervorgebracht, die von Schnabelklappen begleitet sind; das gilt auch für Raben- und Nebelkrähen. Solche Saatkrähen-Balzrufe sind in vielen Variationen zu hören: jüklappap, gätklappap, prumpknappap, gottknappap, rä^{rump}knapp usw. Balzgesang, ein verschlucktes, oft halbstundenlang vorgetragenes Gekrakel, konnte ich nur von gekäfigten Vögeln hören. — Begrüßungsruf ist langgezogenes chraaah; am Schlafplatz öfter ein ^aha. Zufriedenheit drücken alle Krähen durch brummelnde kurze Laute aus. Die hohen kür und einen hohen bellenden Laut der Saatkrähen weifs ich nicht zu deuten.

Rabenkrähe: Eigentliche Balzrufe sind z. B. arrr orrr orrr orrr orrr, dann ein krauorrr, am Schlafplatz oft ein hohes viermaliges knaunk. — Die außerdem üblichen arrr oder kroaaah können, je nachdem sie kurz oder lang, hoch oder tief gebracht werden, verschiedene Gemütszustände wiedergeben. Ein hartes Keckern drückt Zorn oder Angst aus. Interessante Nachahmungen gekäfigter Vögel (Hühnerhöfe in der Nähe!): Rabenkrähe ♂: arrr arrr gock

gock ----- . Nebelkrähe ♂: dock dock dock dock kroah; in beiden Fällen vom Februar bis April zu hören.

Nebelkrähe: Nach wenig Vergleichen ruft sie etwas höher als Rabenkrähe.

Im Winter 1936/37 wurden von Ing. O. POHLMAYER gut gelungene Schallplattenaufnahmen der Stimmen am Schlafplatz gemacht, die einzelne Rufe klar wiedergeben, leider nicht die Balzrufe.

Die alten Fichten, in deren oberem Drittel die Vögel schlafend hocken, sind nicht selten mit zwei Dutzend von ihnen besetzt. Regelmässig sitzen Dohlen und Saatkrähen tiefer als Rabenkrähen. Der Einfall in die Bäume, den ich oftmals aus nächster Nähe beobachten konnte, wenn ich vor der Ankunft der Krähen einen Schlafbaum zwecks Fang von Ringvögeln erstiegen hatte — zuweilen gelangen mir mit den Händen sogar „Dubletten“ — geht so vor sich, dafs die Vögel im Wipfel einfallen und sich in Flugsprüngen tiefere Plätze wählen. Dann streiten sie auch um besonders begehrte Plätze, von denen Eindringlinge mit energischem Stofs herabgeworfen werden. Solche „angestammte“ Sitzplätze weisen dann gelegentlich auf darunter befindlichen Aesten Kotpyramiden bis zu 10 cm Höhe auf. Die Schlafäste sind sichtlich abgelaufen. Oft sind übrigens die Wipfeltriebe der Fichten durch die schweren Vögel geknickt, so dafs nicht zu unterschätzende Zuwachsschäden eintreten.

Ein imposantes Bild gewährt immer wieder der abendliche Anflug der schwarzen Scharen, die aus den Nahrungsrevieren, den offenen Ackerbreiten und den Ufergebieten der Flüsse, den Schuttstätten und ländlichen Dungstellen, etwa eine Stunde vor Beginn der Dämmerung wie auf einen Wink einsetzt. Die Krähen sammeln dann an einem bestimmten, oft lange Zeit hindurch beibehaltenen Flurstück nicht zu fern des Schlafplatzes wohl eine halbe Stunde

lang. Der Aufbruch erfolgt dann, wenn auch nicht geschlossen, so doch innerhalb kürzerer Zeit. Einige mächtige Flugschleifen über dem Walde — die Rabenkrähen haben schon vorher kreisend sondiert — und unter gewaltigem Lärm fällt der Schwarm ein. Allmählich tritt Ruhe ein, nur in Mondnächten flackert die Unruhe, besonders der Dohlen, immer wieder auf. Einfache Störungen der Vögel führen zum Wechsel der Bäume, gröbere hatten die vorübergehende Verlegung in Nachbarbestände bis zu 2 km Entfernung zur Folge.

Die Lage des Schlafplatzes vor den Toren der seit den letzten Jahrzehnten stark angewachsenen Stadt bekundet die Abhängigkeit von dieser als ergiebigster Futterquelle. Achtet man auf die am Schlafplatz in Form von Gewöllen massenhaft vorhandenen Nahrungsrückstände, so offenbart sich der grofse Einfluss der Abfallstätten als täglich aufs neue gedeckter Tisch, an dem sich die Gäste verdichten, sobald widriges Wetter die Nahrungssuche erschwert. Man darf wohl annehmen, dafs diese Abfallgebiete die Zahl der Winterkrähen wesentlich mitbestimmen. Unter den als Gewöll wieder ausgeschiedenen unverdaulichen „Nahrungsmitteln“ fallen zahllose Gummigegegenstände auf, nach Weihnachten häufen sich auch ausgeworfene Kerzenstummel²⁾, die andernorts auch als Möwennahrung bekannt geworden sind. Im ganzen wird die Anwesenheit der Krähen landwirtschaftlich nicht als Plage empfunden, sonst würden die Anlieger längst Mafsnahmen gefordert haben. Jagdlicher Schaden unterbleibt infolge frühen Wegzuges. Für gewöhnlich zerstreuen sich die Krähen in kleinen Trupps auf ein weiträumiges Gebiet, dessen Umfang ich durch Abfahren mit dem Kraftrad zu bestimmen versucht habe (vergl. die Kartenskizze). Die Ausweitung des Bereichs nach W und N hat seine Ursache in der niedrigeren Höhenlage dieser Striche; in beiden Richtungen dürfte, wenn dort Frost und Schnee fehlen, der Flugbereich noch gröfser sein, wie überhaupt die Karte nur den Mindestraum veranschaulichen soll. An den Randgebieten treten wahrscheinlich nicht selten Ueberschneidungen und Austausch mit Nachbarkolonien ein.

Die natürliche Sterblichkeit unter den Krähen ist auch bei erschwelter Ernährung keine besonders hohe. Ich fand unter den Schlafbäumen in einem Winter bis etwa 30 Krähen höchstens, darunter oft augenscheinlich recht alte Vögel. Einmal fing ich eine gesunde Rabenkrähe am Boden, deren Gefieder völlig vereist war. Nicht wenige leiden unter Rachenwürmern und husten dann auffallend, erkältete schnarchen rasselnd wie Menschen.

2) R. LANGE, Eigenartige Krähennahrung. *Mitteil. üb. d. Vogelwelt* 30 (1931) S. 109.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1936-38

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Pflugbeil Alfred

Artikel/Article: [Beobachtungen an einem Winterschlafplatz der Krähen - mit einer Kartenskizze 206-212](#)